



Das heilige Land

Organ des Vereines vom h. Grabe

34. Jahrgang.

Köln, 1890.

I. Heft.

Anonymus?

Pilgerreise eines Coblenzer Bürgers nach dem h. Lande im Jahre 1492.

Die „Trierische Chronik, Sechster Jahrgang, 1821“ Sechster Band, S. 82 ff., herausgegeben von Johann Anton Schröll, Trier bei M. Rode, theilt unter Nr. 60 der historischen Nachlese einen interessanten Pilgerbericht eines Coblenzer Bürgers mit, die in der Bibliographia geographica Palaestinae von Titus Tobler Seite 60 citirt wird, aber diesem nicht zu Gesicht gekommen ist. Der Titel lautet: Peter Bakhenders (ahn Burger zu Coblenz) Bedvartt nahe dem heiligen Grabe zu Jerusalem, 1492 (bei Tobler Peter Bakhender von Molsberg?).

Wir lassen den Bericht hier folgen, nicht in der ursprünglichen Sprache, die vielleicht manchen Lesern nicht überall gut verständlich sein würde; allerdings ist nicht zu vermeiden, daß auf diese Weise ein Hauptreiz der Lectüre verloren geht. Die „Chronik“ leitet den wortgetreuen Abdruck der Handschrift mit folgenden Bemerkungen ein.

„Außer den gewöhnlichen Wallfahrten (Bedefahrten) im Mittelalter nach Rom, Compostel, Trier, Aachen zc. wurden wohl auch, später freilich weit sel-

tener einige nach dem Morgenland unternommen, wie diese, wovon wir hier den ersten Abdruck geben wollen. Ein Bürger von Coblenz, Peter Faßbender, hat seine fromme Reise, die er gegen das Ende des 15. Jahrhunderts über Venedig nach Asien machte, selbst beschrieben. Die merkwürdige Handschrift befindet sich in unserer Stadtbibliothek und scheint das Original selbst zu sein.

Ueberhaupt versäumte man in jenen Zeiten nicht leicht, wenigstens ein Mal im Leben irgend eine Wallfahrt entweder freiwillig zu unternehmen, oder sie auch wohl als Gerichtsstrafe für Verbrechen, oder als geistliche Sündenbuße zu verrichten. Man stärkte sich hierzu durch vorläufigen Empfang der heiligen Sacramente, ließ sich selbst dazu Stab, Mantel und anderes Zubehör feierlich einsegnen und einkleiden, und erhielt von seiner geistlichen Obrigkeit einen Reisepaß mit Empfehlung, der allenthalben, wo Christen wohnten, landfriedensmäßig zugleich das sichere Geleite solcher Leute mit sich führte.

Unter den ältern deutschen Drucken haben wir einige, welche Reisen nach Jerusalem in der letzten Hälfte des 15. Jahrhunderts enthalten, wie z. B. Bernhard's von Breydenbach, Dechant zu Mainz, Reisen nach Jerusalem und Hanns Tucher's von Nürnberg Reise in das gelobte Land. Aber Peter Faßbender's von Coblenz Reise ist nie gedruckt worden und verdient doch auch der Vergessenheit entrissen zu werden, da sie manche eigene Ansichten enthält, wodurch Menschen und Länder jener Zeiten nach ihrer damaligen Bildung und Stellung einfach und ohne allen Vorbedacht hingestellt werden, denn der gute Coblenzer Bürger dachte wohl nicht, daß einst nach 329 Jahren seine Reiseroute gedruckt und er als Reisebeschreiber in der lesenden Welt genannt würde."

Hier hebt an die Wittfahrt nach dem heiligen Lande und nach dem heiligen Grabe zu Jerusalem, und das zum Lobe und zur Ehre Gottes im Himmelreich, Maria, seiner gebenedeiten lieben Mutter und aller guten Heiligen, und mir armen Sünder zur Besserung und Seligkeit meiner Seele. Amen.

Im Jahre nach Christi Geburt 1492 bin ich ausgezogen von Coblenz den dritten Samstag nach Ostern, das war der 12. Tag im Mai, und bin gekommen nach Venedig auf unseres Herrn Auffahrtstag des Morgens und in die St. Markuskirche gegangen, und habe da den Herzog (Dogen) der Stadt sitzen gesehen in großer Herrlichkeit und Majestät. Und der Herzog ist gegangen mit den Obersten der Stadt in großem Staate zum Meere in goldenen Kleidern, und man trug ihm ein goldenes Schwert vor und er fuhr hinaus auf das Meer und warf einen goldenen Ring herein, damit sich er dem Meere vermähle, denn sie schreiben sich Herren des Meeres.

In der Stadt haben wir viel köstliches Heilthum gesehen und in derselben Stadt liegt St. Lucia, St. Helena und St. Paul, ein Martyrer.

Darnach sind wir zu dem (Schiffs) Patron gegangen, geheissen Augustin Cotarini, und haben mit ihm unsern Contract gemacht nach Jerusalem und zurück — 50 Dukaten für jeden Mann; dafür mußte er uns versehen und die Kost geben auf dem Schiff und zollfrei halten hin und zurück. Darneben bestellten wir zuweilen uns anders, das uns nöthig war auf dem Schiff, so daß es auch jeglichen Mann bei x (10) Dukaten kostete.

Darnach sind wir auf den St. Markusthurm gestiegen, der sehr hoch ist, und übersahen die ganze Stadt Venedig; man darf wohl sagen, daß die Stadt nichts gleich kommt in der Welt. Darauf führten uns die Herren der Stadt in ein großes Haus, worin ihre Büchsen waren und andres Zeug, was dient, um damit zu streiten, so daß man wohl zweihunderttausend streitbare Männer damit ausrüsten und bewaffnen kann.

Darauf führten sie uns dahin, wo sie ihre Schiffe machen. Dort haben sie alle Tage bei zweitausend Mann, die da wirken und arbeiten; wenn sie es thun wollen, können sie in hundert Tagen hundert Schiffe fertig machen, wenn es nöthig wäre. Auch sind viele Frauen dort, die anders nichts thun, als Segel nähen.

Item von der großen Herrlichkeit und großen Kostbarkeit und von dem Reichthum und der Macht der Stadt ist nicht wohl zu schreiben. Sie sind Herren des Meeres bis an das heilige Land und haben auch Macht in Griechenland und der Türkei und in der Heidenchaft.

Item am heiligen Sacramentstage sind wir in die St. Markuskirche gezogen und haben dort den Herzog sitzen gesehen in großem Staat; er hieß einem jeden Pilgrim eine schöne weiße Wachskerze geben, wohl ein Pfund schwer, und dort sahen wir viel köstliches Kleinod von Perlen und köstlichem Gestein.

Item hielt man dort eine schöne Procession, da zogen wohl bei zweitausend geistliche Personen mit, wohl geschmückt mit köstlichem Zierrath; die alle vor dem heiligsten Sacramente gingen. Nahe bei dem heiligen Sacrament gingen die Herrschaften und die Bürger ordentlich und zierlich. Darnach kamen die Pilgrim mit ihren Kerzen.

Item die köstliche Zierrath der Frauen und auch der Stadt ist nicht wohl zu beschreiben.

Item auf St. Johannisabend sind wir auf's Schiff gegangen mit einem fröhlichen Gemüthe und haben gehofft auf einen guten Wind; des Nachmittags um 6 Uhr haben wir guten Wind bekommen, und mit Trompeten und großer Freude die Segel gestrichen und Salve Regina gesungen, und haben uns mit gutem Willen in's Meer begeben und uns alle anbefohlen Gott dem Allmächtigen, Maria, seiner gebenedeiten Mutter und allen Heiligen Gottes, und dem Heiligen, dem ein Jeglicher gedient hat.

Und sind gefahren von Venedig 11 Meilen zu einer Stadt genannt Parens und sind dort angekommen auf St. Johannisstag um zwei Uhr. Dieselbe Stadt ist erbaut von einem, genannt Paris, der die schöne Helene raubte

in Griechenland, weshalb Troja zerstört wurde. Die Stadt liegt in Slavonien und ist ein Mal zerstört von den Römern und steht unter der Herrschaft der Benediger. Dort gibt es viele Delbäume, von der Frucht machen sie Oliven-Öl.

Daneben liegt ein Kloster und heißt St. Hieronymus; dort blieben wir die Nacht, und des Morgens sind wir gefahren zu einer Stadt Namens Sara oder Gara, die zwei Meilen von Parends liegt. In selber Stadt liegt begraben St. Simeon, der unsern Herrn auf seine Arme nahm im Tempel, den sieht man noch also „bescheidenlich“, als wär er vor einem Jahr gestorben, und die Pilger haben ihre Kleinodien angerührt an des Heiligen ganzen Leichnam, und daselbst ist auch noch viel anders Heilthum.

In der Stadt Gara hatten wir böse Botschaft, nämlich daß die Türken mit großer Macht zu Meer und zu Land den Venetianern entgegen zögen. Darüber ward der Schiffs-Patron und der Herzog von Candien, der auch mit in dem Schiffe war, sehr erschrocken, so daß sie wieder umkehren wollten, und etliche Pilgrim kehrten um. Darum blieb der Patron neun Tage dort liegen und die Pilgrim gingen zwei Mal zu dem Rath und klagten gegen den Patron, daß er sie nicht führte, wie sie mit ihm überein gekommen waren und er den Contract gemacht hatte, sie zu fahren.

Also sind wir doch endlich zufrieden geworden und sind gefahren von Gara zu einer Stadt genannt Lesima, liegt 16 Meilen von dort; von hier aus nach einer Stadt Namens Turcula, liegt 50 Meilen weiter.

Darnach sind wir gefahren zu einer Stadt Namens Ragusa, liegt von Turcula zwei Meilen. Dort blieben wir fünf Tage und vernahmen auch, wie der Türke große Macht hätte zu Wasser und zu Land.

Item die Stadt Ragusa ist eine kleine Stadt, fest und stark. Dort liegt ein Berg, von dem man in die Türkei hineinsieht, und es steht ein Thurm auf dem Berg und ist auch nicht fern von der Türkei. Und die von der Stadt sind Herren über sich selber und Niemand unterworfen, nur daß sie alle Jahre dem König von Ungarn 5000 Dukaten geben zu einem Zeichen, daß sie unter den König von Ungarn gehört haben, und die Stadt liegt auch nahe an Ungarn. Sie geben auch dem Türken alle Jahre 15 000 Dukaten, damit sie sein Land gebrauchen dürfen, denn dort wohnen viele reiche Kaufleute die ihre Kaufmannschaft in der Türkei treiben.

Von dort fuhren wir einen andern Weg, den man sonst nicht zu fahren pflegt, und kamen zu einer Stadt Namens Modon, liegt sechs Meilen von Ragusa. Es ist eine sehr zerstörte Stadt und gehört zum Gebiet der Herren von Benedig. Dort blieben wir zwei Tage; die Stadt stößt an die Griechen an und dort beginnt die griechische Sprache. Die Stadt wird sehr viel von den Türken belästigt. Sie sind aber sehr gut dagegen versehen, wie man sonst in einer kleinen Stadt nicht finden mag, mit Bombarden und Büchsen, das ist mit Geschütze.

Item vor der Stadt an den Mauern wohnen viele Heiden, die jährlich in unser Land zu kommen pflegen; und man vernimmt nicht, wo sie wohnen, als eben da; sie leben in großer Armuth und thun nichts als schmieden;¹⁾ darin haben sie eine sehr besondere wunderliche Manier. In der Stadt wohnen auch Juden, die aus diesen Landen dahingezogen sind.

Item dort hatten wir zeitige Trauben genug und dort wächst köstlicher Malvasier Romanie. Wein und Frucht ist wohlfeil, hält sich aber nicht über ein Jahr, und es ist sehr böses Wasser dort. In der Stadt hatten sie zwei Paschas, einen Griechen und einen lateinischen.

Item nahe dabei liegt eine Stadt Namens Carona, 20 Meilen von Modon. In dieser Stadt waren wir nicht. Von dieser Stadt zu einer andern genannt Amalmasia, in welcher wir auch nicht waren. Dabei liegt eine Provinz oder ein Land, genannt Terio, von welcher die schöne Helena genommen ward, darum die mächtige Stadt Troja zerstört worden ist.

Dahin sind wir gekommen des Montags nach Maria Magdalena und sind dort geblieben bis zum Donnerstag.

Item darnach sind wir gekommen nach Candia und sind dort drei Tage geblieben, liegt 300 Meilen von Modon und das Land von Candien oder die Stadt hat zwölf Dörfer unter sich und sechs Städte. Und das Land ist 700 Meilen lang und ist ein köstlich fruchtbar Land von Malvasien-Wein, Korn und allerlei Frucht, auch guter Muscateller.

Item auf dieser Insel hat Menalaus, ein Grieche, gewohnt; dort wohnen auch noch viele Griechen und griechische Sprache ist dort.

Wir sahen dort eine Frauensperson, die gestorben war. Die trug man zu Grabe und vor der Leiche gingen viele Geistliche, vier von den Orden und viele Canoniker und andere Priester, Griechen und Lateiner, sie sangen in Latein und Griechisch, auch gingen viele Frauen, die schlugen an ihre Brust und rausten ihr Haar, die waren dazu bestellt. Und nahe bei der Leiche gingen andere Frauen, die auch so thaten. Die Person oder Leiche war schön geziert mit goldenen seidnen Kleidern und mit köstlichem Gestein, und also ward sie auch begraben, und andere Leichen begraben sie auch so, einen Jeglichen nach seinem Reichthum. Und wenn sie zu einer Kirche kommen, wird sie drei Mal in die Luft gehoben, als ob sie ihre Kniee beugte. Sie war eine aus griechischem Geschlecht.

Item wenn einer Frau der Mann stirbt, die einen klugen Mann gehabt, die nimmt keinen andern Mann mehr und geht nimmer mehr in die Kirche.

Item in der Stadt sahen wir, wie die griechischen Priester ihre Messe und ihre Besper halten, und sie haben eine gute Manier, zu singen, und ihre Messen haben eine so sonderbare Manier, daß es wunderbar wäre zu sagen, und ihre Messe ist wohl so lang als unser zwei.

¹⁾ Sollte der Verfasser hier nicht die sogenannten Zigeuner meinen? (Anmerkung der „Kronik“).

Item so segnen sie alle drei Brode, und von einem schneiden sie ein rund Stück, darin consecriren sie das Sacrament, und mit einem Löffel nehmen sie das ganze Sacrament aus dem Kelch, und wenn die Messe aus ist, geben sie dem gemeinen Volke ander Brod, und wir Pilgrim nahmen auch von demselben Brode¹⁾.

Item in der Stadt ist ein Berg, auf welchem Jupiter gewohnt hat, und dem gegenüber ist ein hoher Berg, auf selbem steht eine Kapelle, wo St. Paulus Buße gethan und die Briefe an die Korinther geschrieben hat²⁾.

Item von Candia sind wir gefahren zur Stadt Rodis (Rhodus), kamen dort am Sonntag nach Jacobustag an und blieben da vier Tage, es liegt von Candia 300 Meilen; und alles, was man da kauft und verkauft, ist theuer.

Die Stadt ist sehr stark und säuberlich, und einer von den Johannesherren ist Cardinal, und der regiert die ganze Stadt. Und da sind viel Johanniter oder Deutsch-Herren, die Ritter und Herren und Edle sind, und streiten allezeit gegen die Türken zu Wasser und zu Land.

Item sie haben viele Türken gefangen genommen, die gebunden sind in Fesseln, und diese tragen Stein und anderes zum Bau der Stadt herbei.

Item die griechischen Priester in der Stadt müssen alle Montage eine Proceßion gehen zum Zeichen, daß sie die Stadt dem Türken überliefern wollten.

Item bei der Stadt stehen viele Windmühlen in Reihen, und diese haben die Griechen gebaut zu einem Zeichen. Und in der Stadt bei der Mauer stehen noch 13 Windmühlen, die sie allein machen mußten.

Item vor zehn Jahren hatten die Türken die Stadt mit großer Macht belagert und all ihren Fleiß aufgewandt, sie zu erobern und zu zerstören, und hatten hineingeschossen bei 12- oder 13,000 große Stein, die andern kleinen Steine sind ungezählt. Sie hatten eines Tages so ernst und so mächtig begonnen, die Stadt zu stürmen, daß viele Türken in dieselbe hereingestiegen waren. Die frommen Christen, besonders die Deutschen, haben ihr Banner aufgerichtet, das Kreuz Christi, durch welches die Türken durchgeschossen. Aber darnach sind Viele blind geworden, so daß Einer den Andern schlug, und die Türken haben gesehen, daß Gott der Allmächtige streiten half auf der Mauer in Gestalt eines alten Mannes mit einem langen Bart, und da wurden bei 30 Tausend Türken erschlagen, und der Türke ist darnach von dannen gezogen mit Schanden und mit großem Unwillen. Die Stadt Rodis ist da nicht stark gewesen. Hätte Gott sie nicht besonders behütet und der heilige Johannes, dann wäre es

¹⁾ Die sogenannten Eulogien, geweihtes Brod. Noch jetzt üblich.

²⁾ Alles nach der Sage des Landes, wie die Erzählung verstanden werden muß. Der eine Berg hatte wahrscheinlich noch Reste eines Jupiter-Tempels; ihnen gegenüber stand eine christliche Kirche, dem h. Paulus geweiht. (Anmerkung der „Kronik“.)

unmöglich, daß sie die Stadt behalten hätten vor so großer Macht und Gewalt¹⁾.

Von Rhodus sind wir gefahren nach Cypern, ist ein reiches Land an Gold und allen Dingen der Welt so zu sagen, aber es ist da eine sehr böse Luft, also daß Viele davon sterben, die die Luft nicht gewohnt sind. Das Land ist auch sehr verfürzt worden durch einen König von England²⁾.

Dort geschehen alle Jahre Erdbeben so stark, daß Kirchen, Schlösser und Häuser fallen und verderben.

Item da bestellten wir alle Nothdurft bis in das heilige Land, denn dieser ist der letzte Hafen, an den man kommt, und dort blieben wir vier Tage.

Item von Cypern bis zu Jaffa oder Joppe sind's 300 Meilen; und es ist nicht fern von der Stadt, wo St. Georg den Drachen erstach, und da beginnt das heilige Land, und sobald man das sieht, ist Vergebung aller Sünden.³⁾ Dort kamen wir an auf St. Laurentiustag um 5 Uhr Nachmittag, und strichen die Segel mit großer Freude und warfen den Anker in das Meer, und der Schiffspatron hieß uns singen: Te Deum laudamus. Wir waren da noch eine Meile weit von dem Lande im Meere und sandten zwei Boten nach Jerusalem zu dem Pater Guardian der Observanten des Franziskaner-Ordens, wie sie zu Koblenz sind, die dort (in Jerusalem) ein Kloster haben und das heilige Grab bewachen, und baten ihn, daß er uns von dem Obersten der Heiden⁴⁾ freies Geleit erwerbe.

Am fünften Tag kam der Pater Guardian mit zwei Brüdern von Jerusalem zu uns auf das Schiff und brachte uns gute Botschaft, der Oberst von Jerusalem käme bald und wolle uns Geleit geben, daß wir Pilgrim zu allen Städten geführt würden, welche die Pilger zu visitiren oder zu besuchen pflegen. Am neunten Tag kam der Oberst der Heiden mit viel Volk nach Jaffa und schlugen bei 30 Zelte auf. Da wir dies sahen, ging unser Patron mit dem Banner zu ihm hin und er gab uns Geleit. Darnach ließ man die Pilger an's Land kommen. Da kamen vier Heiden und nahmen einen Pilgrim und führten ihn in das oberste Zelt. Da schrieben sie seinen Namen, und nachdem sie seinen Namen geschrieben, kamen vier andere Heiden und führten uns in ein Loch oder Keller, dort blieben wir alle bis auf den zweiten Tag; inzwischen bestellten sie uns Pferde, Maulesel und Esel, die wir reiten sollten.

Item an der Stelle, da die Pilgrim gewöhnlich an das Land treten, ist der Prophet Jonas in's Schiff gegangen, um Gottes Befehl auszuweichen.

¹⁾ Die Geschichte erzählt, daß im Jahre 1480, also 12 Jahre früher als unser Pilger auf dieser Insel war, der Großmeister Peter von Aubusson mit großem Glück gegen eine außerordentliche Uebermacht sich verteidigte.

²⁾ Wohl Richard Löwenherz.

³⁾ Das heißt: Vollkommener Ablass beim Anblick des h. Landes unter dem bekannten Bedingungen.

⁴⁾ D. h. der Mohammedaner.

Item des Morgens früh saßen wir auf unsern Eseln und das verzog sich bis es Tag war, ehe wir alle fertig waren und zu einander kamen. Dann ritten wir eine halbe Tagereise und kamen nach Rama, das ist eine große Stadt, und wir hatten bei uns 20 Mameluken, das sind abgefallene Christen, die uns geleiteten. An diesem Tage war es sehr heiß, so daß viele Pilger sehr ohnmächtig wurden. Da wir nach Rama kamen, gingen wir in das Hospital, das Herzog Philipp von Burgund hatte bauen lassen; darin sind Kammern, wo die Pilgrim schlafen und sich ausruhen können, und auch frei sein von den Heiden, welche die Pilgrim zu tribuliren und zu verjiren pflegen. In dem Hospital blieben wir Tag und Nacht. Dann kamen zu uns die Christen und Griechen und brachten uns Eier und anderes, was uns nöthig war. Des Morgens früh standen wir auf und der Pater Guardian von Jerusalem las uns Messe und hielt eine tröstliche Predigt, und sagte uns, wie wir uns gegen die Heiden verhalten sollten, und besonders verbot er uns, daß wir nicht an die Gräber der Heiden gehen sollten. Darnach ritten wir zwei Meilen bis in die Stadt Lydia (Lydda) und kamen dahin, wo St. Joerres (Georg) der Ritter enthauptet wurde. Dort steht noch eine halbe Kirche, die von den Heiden zerstört worden. Es war eine große Kirche, die St. Helena, die Kaiserin, die Kaiser Constantin's Mutter war, hatte bauen lassen; dort ist großer Abfluß von Strafen und Schuld, und darnach ritten wir wieder nach Rama zum Hospital.

Rama ist eine feste Stadt gewesen und ist zerstört. Dort blieben wir den Abend, und der Guardian gab einem jeden Priester Vollmacht, die Pilgrim von ihren Sünden zu absolviren.

Item des Nachts um 12 Uhr standen wir auf und gingen aus der Stadt Rama, alle bei einander versammelt; und da kamen die Heiden zu uns mit ihren Eseln, auf denen die Pilgrim nach Jerusalem reiten sollten. Und es währte sehr lang, ehe wir uns versammeln konnten, und da wir alle bei einander waren, ritten wir bergauf, bergab, und kamen zu einem kleinen Dorf um acht Uhr. Da ließen uns die Heiden rasten und wir mußten Curtesiam (Wachschisch) geben, drei oder vier Albus, das ist Trinkgeld, und wer das Trinkgeld nicht gibt, der wird so oft geschlagen, als er auf und absteigt.

Item dabei liegt ein Dorf Ramatha, dort war der Prophet Samuel geboren und Joseph von Arimathea, dem das h. Grab gehörte.

Item da liegt auch das Dorf Emmaus, da sich Christus seinen zwei Jüngern auf Ostermontag offenbarte.

Darnach sind wir einen Berg heraufgeritten und da wir auf die Höhe des Berges kamen, da sahen wir den Olivettenberg (Delberg) und im Hinabreiten sahen wir die h. Stadt Jerusalem, und da wir die Stadt sahen, wurden wir Pilgrime sehr erfreut und stiegen von den Eseln und fielen auf die Kniee und mit großer Andacht sangen wir: Te Deum laudamus. Nun ritten wir mit großer Freude und Begierde vor die Stadt, wo wir absaßen. Darauf ordinirte der Pater Guardian die Pilger in etliche Häuser, wo sie

sicher wären, und zum ersten in eines Juden Haus, der konnte deutsch. Dessen Name war Karl. Dort hatten wir Kammern und darauf kamen drei oder vier Juden, die uns verkauften, was wir nöthig hatten, die konnten auch gut deutsch.

Item von der Stadt Rama bis Jerusalem sind 30 welsche Meilen, die sind nicht klein.

Des Morgens sind wir zum Berg Sion gegangen. Dort war ein herrlicher Gottesdienst. Die Priester lasen alle dort die h. Messe, und die Pilgrime empfangen das h. Sacrament und hielten eine schöne Proceßion und man hielt eine schöne Predigt.

Item am selben Tag bereiteten die Brüder und der Guardian den Pilgrim eine köstliche Mahlzeit. Des Abends sind wir in den Tempel gegangen und besuchten die heiligen Stätten in dem Tempel und besonders die heilige Stätte des Grabes Christi.

Item das Grab Christi ist über Kant drei Ellen breit und drei Ellen lang und vier Ellen hoch und ist um und um mit Marmorstein bekleidet und es hangen dreißig Lampen, die vor dem Grabe brennen. Als es beinahe Mitternacht war, gingen die Priester und bereiteten sich, Messe zu lesen, einer nach dem andern, und die Pilgrim empfangen das h. Sacrament in dem Tempel.

Item in dem Tempel ist dreizehnerlei Priesterchaft, die dort Gott Lob singen, ein jeglicher nach seiner Manier.

Die Stadt Jerusalem ist über einer andern Stadt gewesen; wo jetzt der Tempel steht, war es außerhalb der Stadt, aber jetzt ist er innerhalb der Stadt.

Der Berg Calvaria ist in dem Tempel und ist ganz zerrissen von oben bis zur Mitten eine gute Spanne weit. Auf dem Berge Calvaria ist ein Loch, worin das würdige heilige Kreuz gestanden hat und ist ein Fuß weit und rund, und daneben an der linken Seite ist der Riß, der durch den harten Felsen geht bis unten an das Ende, und unten ist eine Kapelle, da zeigt man den Riß ganz.

Darnach sind wir zu dem Jordan gezogen und sind gegangen durch Bethanien und fort sind wir gegangen durch die Wüste.

Alsdann sind wir gekommen zur Stadt Jericho, und dort ist auch ein Kloster, aber zerstört. Nahe dabei ist das todte Meer, darin die fünf Städte sind versunken, und das Meer ist schwarz und riecht übel, und welche Bestie davon trinkt, die stirbt davon.

Item darnach sind wir wieder nach Jerusalem gezogen in unsere Herberge, und den andern Tag sind wir in den Tempel gegangen zum dritten Mal und haben die h. Stätten in dem Tempel besucht, und da gaben sie uns Heilthum von allen den h. Stätten.

Den andern Tag sind wir nach Bethlehem gezogen; dort ist eine schöne, große Kirche und bei dem Hochaltar ist ein Stern gemacht. An demselben Ende hat Maria ihren lieben Sohn geboren. Dieselbe ist geweiht zur Ehren

Mariens, und aus sonderlicher Andacht zu der Stätte empfangen wir daselbst das h. Sacrament. Dort ist auch eine Kapelle, St. Hieronymuskapelle genannt. Dort ist ein Grab, worin sein heiliger Leichnam lange gelegen, ehe er nach Rom kam. Er hat auch lange und viel unter der Erde gewohnt. Derselbe hat auch die Bibel aus dem Hebräischen zu Latein und in's Griechische gebracht. Item da ist auch das Grab von St. Eusebius, der sein Schüler war.

Auch liegt dort nahebei ein Kloster St. Saba, der ein heiliger Abt gewesen ist. In das Kloster mag kommen, wer dahin will und dies begehrt. In dem Kloster haben vor Zeiten bei 1400 Mönche gewohnt.

Item zu Jerusalem sind wir auch zum Tempel Salomon's gegangen, genannt der Tempel des Herrn; er ist rund, mit griechischem Werk gemacht, sehr hoch und weit mit großen gehauenen Steinen gebaut; und bei diesem Tempel, wenn man hineingeht, steht linker Hand eine lange Kirche, genannt porticus Salomonis; die hat auch vor Zeiten unser lieben Frau Kirche geheissen, als die Christen noch Jerusalem inne hatten. Jetzt haben die Heiden das alles im Besiz.

Item meine Gesellschaft und ich schentten den Heiden sechs Ducaten, daß sie uns eine ganze Nacht in dem Thal Josaphat in unser lieben Frau Grab ließen, und die Priester hielten uns Messe des Nachts, und wir empfangen das h. Sacrament. Darnach machten wir uns bereit auf den Weg zu St. Katharina und bestellten dazu, was uns nöthig war, weil Niemand seit sieben Jahren den Weg hat machen mögen wegen Unfriedens der Leute. Es wurde aber besonders zwölf von den Unserigen durch den Obersten der Heiden zugesagt, uns durch die Wüste zu bringen, darum daß wir ihm vor und nach wohl 225 Ducaten schentten, und nach der Hand mochte es doch nicht geschehen.

So reizten wir denn wieder nach Jaffa zurück.



Die Auffindung des h. Grabes und des wahren Kreuzes Christi durch die h. Helena in ihrer Bedeutung für die Kirche.*)

Von Pfarrer Gehlen.

VIII.

2. Die heilige Lanze.

Nach dem Bericht des h. Evangelisten Johannes (19, 31) haben die Juden nach der Kreuzigung Christi den Pilatus gebeten, die Beine der Kreuzigten zerbrecen und die Leichname von den Kreuzen abnehmen zu lassen,

*) Berichtigung: Im vorigen Hefte ist Seite 154, Zeile 16 von unten statt 1638 zu lesen 1838.